

Call for Paper

für eine gemeinsame Tagung der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie,
des DFG-Schwerpunktprogramms „Digitalisierung der Arbeitswelten“ &
des Arbeitskreises „Organisation und Digitalisierung“ in der Sektion Organisationssoziologie

Von den Folgen zur Ermöglichung der Digitalisierung.

Wechselwirkungen von Arbeit, Organisation und Technik

Darmstadt, 30.Juni-1. Juli 2022

Dass Technik und damit auch Digitalisierung keine exogenen Faktoren sind, die Gesellschaft, Arbeit und Organisationen einseitig verändern, sondern vielmehr selbst Produkt sozialer, politischer, ökonomischer und kultureller Anforderungen, Bedürfnisse, Kräfteverhältnisse und Aushandlungsprozesse, ist in sozialwissenschaftlichen Forschungen seit vielen Jahren anerkannt. Verschiedene Konzepte weisen inzwischen darauf hin, dass um zu analysieren, warum und wie digitale Technologien entwickelt, in (Arbeits-)Organisationen implementiert, angewendet, akzeptiert und reibungslos genutzt werden und wie "Digitalisierung" als Prozess funktioniert, Perspektiven auf die *Ermöglichungsbedingungen* von Technik gerichtet werden müssen. Ebenso selbstverständlich ist mittlerweile die oft programmatisch vorgetragene Aussage, Digitalisierung sei kein rein technologischer Prozess, sondern wie sich Digitalisierung durchsetze, sei Gegenstand von gesellschaftlichen, politischen oder auch betrieblichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen.

In aktuellen Diskussion zur Digitalisierung steht demgegenüber der Wandel von Arbeit und Organisation oftmals nur als Folge einer zunehmenden Durchdringung von Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft durch digitale Technik im Mittelpunkt. Digitale Technologien, wie Wearables, Videokonferenz-Tools, Pflegeroboter, Crowd- und Gigworking-Plattformen oder Algorithmen für die Personalauswahl, werden dabei überwiegend als Ausgangspunkt der Analyse verstanden. Der Technikeinsatz verändert Arbeitsformen oder Organisationsform, z.B. der Kollaboration, Arbeitsorte und -zeiten, Anforderungen und Tätigkeitsprofile, Hierarchien und Kommunikationsstrukturen. Mit der wachsenden Zahl empirischer Untersuchungen wird jedoch zunehmend deutlicher, dass eine solche Perspektive auf Digitalisierung, Arbeit und Organisation die Wechselverhältnisse verkürzt und oftmals konkrete Entscheidungen, Gestaltung und Ressourceneinsatz ausblendet. Entsprechend lässt sich dieses Verhältnis genau umgekehrt betrachten. Es stellt sich also auch die Frage, wie Arbeit und Organisation Phänomene (überhaupt erst) ermöglichen, die aktuell als Digitalisierung oder digitale Transformation diskutiert werden.

Tatsächlich behandeln die Diskussionen zur Digitalisierung in der Regel Phänomene von Arbeit und Organisation, die selbst bereits aus einem langfristigen Wandel entstanden sind bzw. als Entwicklungsschritt in diesem Wandel verstanden werden können. So wird in der Arbeitssoziologie seit Jahrzehnten untersucht, wie sich die Arbeitswelt in verschiedenen Prozessen verändert hat, bspw. hinsichtlich Flexibilisierung, Entgrenzung, Prekarisierung, Fragmentierung oder Globalisierung. Die Organisationssoziologie widmet sich seit Langem Fragen, wie sich die Organisationsformen verändern, bspw. durch den Abbau von Hierarchieebenen, Outsourcing oder Franchising. Schließlich wird dabei auch deutlich, dass auch vor der aktuellen Digitalisierungsdebatte sowohl Arbeit als auch Organisationen oftmals bereits hochgradig technisiert waren. Hier baut neue Technik auf bereits bestehenden Infrastrukturen auf und erweitert bestehende Systeme.

Aktuelle Prozesse verlaufen also vor dem Hintergrund längerfristiger Dynamiken und Transformationen. Insofern lässt sich die Digitalisierung als eine Entwicklung verstehen, in der sich Veränderungen von Arbeit und Organisation fortschreiben, intensiviert und dynamisiert werden und womöglich vor allem erneut Aufmerksamkeit erhalten. Anders als oft formuliert, *ermöglichen* spezifische Formen von Arbeit und Organisation somit Digitalisierung womöglich viel häufiger als sie eine einfache *Folge* von Digitalisierungsprozessen darstellen. Eine Reihe an aktuellen Forschungen versucht bereits, Digitalisierung als einen solchen wechselseitigen Prozess zu untersuchen.

Die Tagung möchte einen Beitrag leisten, um diese Wechselverhältnisse besser zu verstehen, die unterschiedlichen Perspektiven in einen Austausch miteinander zu bringen und insbesondere zu Beiträgen einladen, die die Ermöglichungsbedingungen der Digitalisierung in den Mittelpunkt stellen. Unter anderem sind Beiträge erwünscht, die Perspektiven aus Arbeits-, Organisations- und Digitalisierungssoziologie in Dialog bringen. Folgende Themenbereiche können auf der gemeinsamen Tagung adressiert werden:

- Einordnung empirischer Befunde: Angesichts der mittlerweile vorliegenden umfangreichen empirischen Befunde, stellt sich die Frage nach verallgemeinerbaren Erkenntnissen zu Enablern und Hindernissen der Digitalisierung. Welche organisationalen Rahmenbedingungen begünstigen bzw. erschweren die Einführung, Akzeptanz, Anwendung digitaler Technologien? Und welche Formen von Arbeit ermöglicht das?
- Theorien und Konzepte: Welche (theoretischen) Konzepte aus Arbeits- und Organisationssoziologie erweisen sich als geeignet, um die Ermöglichung zu verstehen? Inwiefern lässt sich produktiv an etablierte Begriffe anschließen, ohne neuartige Bedingungen aus dem Blick zu verlieren? Wo benötigen die Arbeits- und die Organisationssoziologie systematisch die Perspektiven der je anderen disziplinären Perspektive, um ein ganzes Bild der Digitalisierung zu zeichnen?
- Methoden: Welche Methoden erscheinen geeignet, um arbeits- und organisationsbezogene Rahmen- und Ermöglichungsbedingungen empirisch untersuchen zu können?
- Reflexion Anwendungsbezug und Förderstrukturen: Inwiefern ist die hohe Nachfrage von Praxisakteuren (Politik, Gewerkschaften, Betriebs- und Personalräte) nach soziologischem Handlungs- und Gestaltungswissen ein Grund für die Orientierung der Forschung auf Digitalisierungsfolgen? Inwiefern reagiert soziologische Forschung nur auf förderpolitische Impulse? Und wie kann der Impact der soziologischen Forschung gewertet werden?

Wir freuen uns über Beiträge, die sich den verschiedenen angesprochenen Fragestellungen widmen. Wenn Sie Interesse an einem Beitrag haben, dann senden Sie bitte

- ein maximal 1-seitiges Abstract mit Titel und Kontaktdaten
- bis zum 15. April 2022 per E-Mail an das Organisationsteam der Tagung:
 - PD Dr. Tanja Carstensen, Universität Hamburg tanja.carstensen@uni-hamburg.de
 - Prof. Dr. Stefan Kirchner, TU Berlin, stefan.kirchner@tu-berlin.de
 - Prof. Dr. Sabine Pfeiffer, FAU Erlangen-Nürnberg, sabine.pfeiffer@fau.de ,
 - Prof. Dr. Mascha Will-Zocholl, Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung, Mascha.Will-Zocholl@hfpv-hessen.de

Die Tagung wird hoffentlich in Präsenz stattfinden können; für die Verpflegung vor Ort wird eine Tagungsgebühr erhoben.